

Zum Dank auf der Hirtenflöte vorgespielt

Bericht über einen Hilfseinsatz in Rumänien

von Annette Kirchner-Schröder

KAISERSLAUTERN – In einigen Gegenden Rumäniens ist Hilfe von Außen notwendig, um eine zahnmedizinische Grundversorgung zu gewährleisten. Ein Projekt der Stiftung „Zahnärzte ohne Grenzen“ unterstützt seit 2007 den einzigen Zahnarzt im Ort Lunca Ilvei, Dr. Bogdan Carp. Die Zahnärztin Annette Kirchner-Schröder aus Kaiserslautern wird zum zweiten Mal im kommenden Oktober Dr. Carp behilflich sein. Für die *Dental Tribune* schildert sie ihre Erlebnisse von der ersten Reise im März diesen Jahres.

Das kleine Abenteuer begann mit dem Canceln meines Direktfluges von Frankfurt am Main nach Cluj Napoca, der zweitgrößten Stadt Rumäniens. Ich musste den Umweg über Buk-

arest nehmen. Nach zwei Stunden Wartezeit ging es mit einer kleinen Propellermaschine nach Cluj. Dort wurde ich von Lorand Szűszner und Dieter Horst, zwei Johannitern aus Lauf bei Nürnberg und maßgeblichen Unterstützern des Projektes der Stiftung „Zahnärzte ohne Grenzen“, abgeholt. Die Hilfsgüter, die ich vorher bei Kollegen und Dentalfirmen sammelte, hatten bereits die lange Anfahrt im Auto hinter sich und waren im Kofferraum sicher verstaut. Darunter befanden sich Anästhetika, Einwegspritzen und -nadeln, Handschuhe, Zangen, Hebel, Füllungsinstrumente, Füllungskunststoffe, 100 Zahnbürsten und weiteres Material. Wir fuhren per Auto drei Stunden in Richtung Osten, insgesamt 165 Kilometer. Unser Ziel, Lunca Ilvei, liegt am Ende einer Straße,



Constanze Leuschner (v.l.n.r.), Regina Westermeier, die Eltern mit Enkelkind von Dr. Bogdan Carp, in ihrer Mitte unsere Autorin Annette Kirchner-Schröder und ganz links die dritte Famulantin Julia Oehler.

am Westrand der Ostkarpaten. Aufgrund der zum Teil sehr schlechten und kaum beleuchte-

ten Straßenverhältnisse in Rumänien und den in der Nacht kaum wahrnehmbaren Verkehrsteilnehmern – Fußgänger, Fahrräder ohne Licht, Pferdefuhrwerke – kamen wir nur langsam voran.

In Lunca hießen uns der dort ansässige Zahnarzt Dr. Bogdan Carp und seine Eltern sehr herzlich willkommen. Zuerst mussten wir einen Tuica trinken, ein meist selbst gebrannter Pflaumenschnaps, der bei keiner Begrüßung fehlt. Nach einem ausgiebigen Mahl gingen wir in unsere Unterkunft: ein Apartment der Gemeinde, direkt neben der Gemeindeverwaltung, über dem Feuerwehrhaus gelegen. Zum Glück blieb uns ein nächtlicher Feueralarm erspart. Das Apartment bestand aus zwei Zimmern mit fünf Schlafgelegenheiten, einem Flur und einem Bad mit Dusche. Alles war zwar einfach eingerichtet, aber sehr sauber und funktionstüchtig.

Am nächsten Tag bekam ich Verstärkung von drei Famulantinnen aus Göttingen, die mit mir in Lunca arbeiten wollten. Außerdem sah ich zum ersten Mal das „Cabinet stomatologic“, das 2007 von „Zahnärzte ohne Grenzen“ eingerichtet wurde. Der Behandlungsraum liegt in einem Medical Center, einem kleinen Gebäude, in dem auch der Allgemeinarzt praktiziert. Es gibt einen etwa 15 Jahre alten Behandlungsstuhl, drei ältere Schränke für die Materialien, leider keinen Schreibtisch und wenig Fläche zum Vorbereiten der Behandlungsschritte. Das Medical Center verfügt auch nicht über ein Röntgengerät, sodass jede notwendige Röntgenaufnahme eine Tagesreise in die nächst größere Stadt für die Patienten bedeutet.

An unserem ersten Arbeitstag standen bereits am Morgen mindestens 20 Patienten im dunklen Flur vor der Tür des Behandlungszimmers. Anfänglich war es schwierig, gemeinsam einen guten Arbeitsrhythmus zu fin-

den, da Dr. Carp – wir verständigten uns in Englisch – normalerweise ohne Assistenz arbeitet. Aber jeder fand schnell seinen



Als Dankeschön spielte ein Patient, der sieben Blasinstrumente beherrscht und schon Musikpreise gewonnen hat, auf der Hirtenflöte.



Staatsname:

Rumänien

Hauptstadt:

Bukarest

Bevölkerung:

21.6 Mio. Einwohner, davon 89,5% Rumänen, 6,6% Ungarn, 2,5% Roma und viele weitere kleine Minderheiten

Religion:

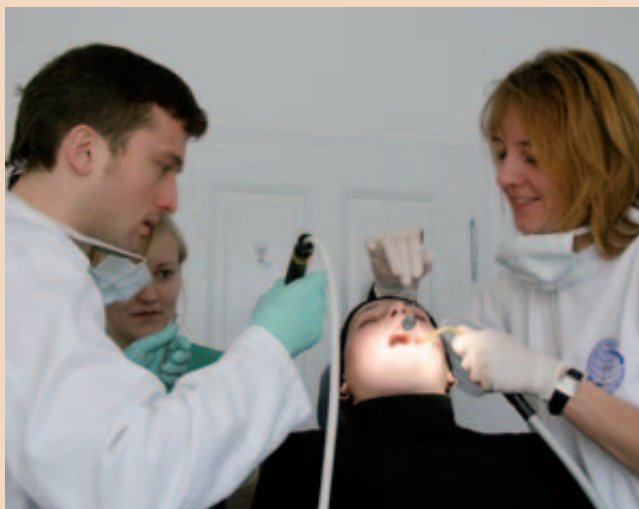
87% rumänisch-orthodox
ca. 5% römisch-katholisch
ca. 1% griechisch-katholisch
und andere

Regierungsform:

Republik

ANZEIGE

OFFEN



Dr. Bogdan Carp, der einzige Zahnarzt in Lunca Ilvei, wird bei der Behandlung unterstützt von der Famulantin Regina Westermeyer und Annette Kirchner-Schröder (rechts).



Dr. Bogdan Carp und Constanze Leuschner, Famulantin, behandeln eine junge Patientin, im Hintergrund wartet ihre Mutter.



Dr. Bogdan Carp, Regina Westermeyer und Constanze Leuschner bei der Arbeit.

← Platz und wir wechselten uns ohne viel Worte beim Behandeln, Absaugen, Anrühren und Anreichen der Materialien, sowie bei der Reinigung und Sterilisation der Instrumente ab. Dadurch konnten wir ein hohes Arbeitstempo erreichen, doch der Strom der Patienten riss nicht ab.

In Rumänien müssen die Patienten ihren Zahnarzt direkt nach der Behandlung bezahlen. Eine Durchsicht ohne Behandlung ist kostenfrei. Auch wenn in Lunca die Preise sehr niedrig sind – so kostet beispielsweise eine Kunststofffüllung an einem Frontzahn 40 RON (das entspricht etwa 10 Euro) – können sich viele Menschen eine Zahnbehandlung nicht leisten. Auch hat das Aussehen der Zähne oftmals nicht den hohen Stellen-

wert wie in Deutschland. Die meisten Leute gehen nur wegen der Schmerzen oder weil der Frontzahnbereich nicht schön aussieht zum Zahnarzt. So kann es sein, dass sie eine Frontzahnkrone bekommen und im Seitenzahngebiet sieht man „Ruinen“. Wir sahen viele erschütternde Befunde, vor allem auch bei Kindern.

Unsere besondere Zielgruppe waren die Kinder der vierten und die Jugendlichen der achten Klasse, die wir systematisch einbestellt hatten. Der Grund: Viertklässler befinden sich mitten im Zahnwechsel, Achtklässler haben ihn beendet. Wie sich herausstellte, war es bereits bei den Viertklässlern oftmals für die Sechsjahrmolaren schon zu spät. Deshalb entstand meine Idee, die Kinder der ersten und zweiten Klasse einzubestellen, um möglichst viele Zähne versiegeln zu können, bevor Karies entsteht. Das Projekt werden wir im kommenden Oktober während meines zweiten Aufenthaltes in Lunca umsetzen.

Jeder Schüler wurde untersucht und bekam eine kostenlose Erstbehandlung sowie zum Abschied eine Zahnbürste und Zahncreme geschenkt. Für manche Kinder war es der erste Zahnarztbesuch ihres Lebens. Da der normale Praxisalltag weiterlief und wir die Kinder zusätzlich behandelten, arbeiteten wir meist zwölf Stunden mit einer kleinen Mittagspause.

Die größte Schwierigkeit bereitete die schwankende Stromversorgung. Trotz zwischengeschaltetem Regler setzte der Stuhl bei Turbinenbetrieb oder bei Benutzung des Winkelstücks (alles ohne Licht) oft aus, manchmal alle 30 Sekunden. Ohne Vorankündigung fuhr der Stuhl dann in seine Ausgangsposition. Das forderte von allen große Aufmerksamkeit, um den Patienten nicht zu verletzen. Außerdem strapazierte es die Nerven, da man einige Zeit warten musste, bis man weiterarbeiten konnte. Die Kavitätenpräparation dauerte dadurch sehr lange.

Die Patienten waren jedoch alle ungewöhnlich geduldig und sehr dankbar. Ein Mann kam zu uns, um uns als Dankeschön auf seiner Hirtenflöte vorzuspielen. Ein Mädchen brachte zum Internationalen Tag der Frau, der in Rumänien ausgiebig gefeiert

wird, für uns Frauen Blumen in die Praxis. Ein sehr ängstliches Mädchen, bei dem ich die Molaren versiegelte, küsste mich nach der Behandlung und strahlte.

Um den Patienten einfache Anweisungen in rumänischer Sprache geben zu können, hatte ich einen Zettel an die Wand geheftet, auf dem die gebräuchlichsten Redewendungen standen. Das half uns sehr und die Pa-

tienten freuten sich über unsere Bemühungen. Oft genügte aber auch ein Lächeln oder entsprechende Mimik und Gestik, um eine Beziehung zu den Menschen aufzubauen. Die Abende verbrachten wir in Dr. Carps Haus. Dort lernten wir typische rumänische Gerichte kennen (etwa Krautwickel und Maisbrei), die seine Mutter für uns zubereitete. Am Wochenende besuchten wir Cluj Napoca, die zweitgrößte Stadt Rumäniens.

Der Einsatz hat mir viel Freude gemacht. Ich habe die rumänische Gastfreundschaft erfahren dürfen und konnte einiges an beruflichem Wissen weitergeben.

Mein Wunsch ist es, in Lunca Ilvei eine kontinuierliche prophylaktische Betreuung aufzubauen, um im Laufe der nächsten Jahre die schlechten Gebisszustände der Kinder nachhaltig zu verbessern. DT

ANZEIGE



„Zahnärzte ohne Grenzen“ in Rumänien

Die Stiftung „Zahnärzte ohne Grenzen“ unterstützt nachhaltige Projekte wie Zahnstationen und Schulen. Auch die Ausbildungsförderung von Mädchen zur Zahnärztin, sofern diese auch für die unterstützten Zahnstationen arbeiten, nennt die Stiftung als ihre Tätigkeit. Mithilfe der Organisation und den Johannitern konnte Dr. Bogdan Carp eine Zahnarztstation in Lunca Ilvei im Jahr 2007 aufbauen. Mit Materialspenden und Einsätzen von Zahnärzten wie Famulanten wird der junge Arzt unterstützt. Die Sachspenden ermöglichen eine kostengünstige Behandlung.

Spendenkonto:

DIE JOHANNITER
Raiffeisenbank Lauf
BLZ: 760 610 25
Kto-Nr.: 804444

OFFEN